

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmonatlich 10 000 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 10 M., Millimeter-Neckelamezeile Grundpr. 30 M., vervielf. m. d. Anzeigenschl. des Zeitungsverl.-Bereins z. Bz. 50 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerläche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: **Leipzig 22832**

**Nr. 80** Fernruf: Amt Rossleben 21

**Sonnabend, den 6. Oktober 1923**

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

**Das Kabinett Stresemann zurückgetreten.** Was bald nach der Uebernahme der Regierung durch den Führer der Deutschen Volkspartei, Stresemann, vorhergesagt wurde, ist eingetreten: er hat sein Ministerium nicht lange zusammenhalten können und ist am Mittwoch schließlich selber gegangen. Reichspräsident Ebert hat Stresemann zwar mit der Neubildung eines weiteren Ministeriums betraut, letzterer ist auch bemüht, den Auftrag auszuführen, es ist ihm bisher aber ein Erfolg noch nicht beschieden gewesen. Zu Fall gebracht hat das Kabinett Stresemann nicht die Kapitulation vor Frankreich durch Aufgabe des passiven Widerstandes, sondern innere Schwierigkeiten sind es gewesen, die den Sturz herbeiführten. Um die wirtschaftliche Not im Vaterlande zu beheben, wäre es nötig gewesen, daß nicht nur der Besitz schwere Opfer bringt, sondern auch die Arbeit sollte herangezogen werden zum Wiederaufbau am Vaterlande. Diesem Ansinnen widerstrebte jedoch die im Reichstage ausschlaggebende Partei, die Sozialdemokratie, und damit war dem Kabinett der Boden für eine fruchtbringende Weiterarbeit entzogen. Was nun werden soll, ist noch unklar. Eine Erneuerung des Kabinetts ohne die Sozialdemokratie ist kaum denkbar, aber letztere wird an den durch die Novemberrevolution ihr in den Schoß gefallenen Erregungenschaften nicht rütteln lassen; andererseits ist aber auch die Deutschnationale Volkspartei nicht gewillt, an einem von vornherein zur Unfruchtbarkeit gekempften Kabinett ihre Kräfte zu vergeuden. Die Lage ist geradezu trostlos und in allen Kreisen des Volkes wird das Fortwursteln auf allen Gebieten als verderbenbringend für das Vaterland angesehen. Das Verlangen nach einem „harten Mann“ erscheint nicht mehr vereinzelt, aus allen Kreisen hört man Ruhe danach, sie müssen aber ungehört verhallen, weil kein „harter Mann“ da ist.

**Das dicke Ende.** Alle die darauf drängten, daß Reichszentraler Stresemann den Ruhrkrieg durch bedingungslose Aufgabe des passiven Widerstandes beendete, werden wohl jetzt ihren Irrtum einsehen, wenn sie erfahren, welche Zumutungen die „Sieger“ an die deutschen Arbeiter stellen. Es wird darüber vom 4. Oktober berichtet: In Düsseldorf sind Abordnungen aller Gewerkschaften durch den Adjutanten des Generals Degoutte empfangen worden. Wegen Wiederaufnahme der Arbeit wurden französischerseits folgende Bedingungen gestellt: 1. Abschaffung des Betriebsratsgesetzes; 2. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und Aftordarbeit; 3. Aufnahme jeder zugewiesenen Arbeit, widrigenfalls Ausweisung erfolgt; 4. für die Eisenbahner gelten die bereits bekanntgegebenen Bedingungen; 5. Unterdrückung jeder Auflehnung mit Waffengewalt; 6. Verstärkung des Polizeischutzes. — Weiter wird bekannt, daß die staatliche Polizei bei Unruhen nicht mehr zugelassen werden soll, sondern daß im Bedarfsfalle französisches Militär zur Unterdrückung von Demonstrationen verwendet werden würde.

**Keine Arbeit unter französischer Regie.** Die in Offen zwischen der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften geführten Verhandlungen

sind vorläufig auf einem toten Punkt angekommen. Die Gewerkschaften und die Beamtenverbände haben beschlossen, den Dienst nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die Franzosen auf die Vollziehung des Dienstfeldes und die Abgabe der Pflichterklärung gegenüber den Militär- und Zivilbehörden der Besatzung verzichten. Weiter wird die Rückkehr sämtlicher Ausgewiesenen verlangt. Dieser Beschluß der Eisenbahner ist der Regie durch die Eisenbahndirektion Hamm telegraphisch übermittelt worden.

**Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet.** Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerkschaftsbund der christlichen Bergarbeiter und der Hirsch-Dunkerische Gewerkverein haben einen Aufruf an die Bergarbeiterchaft des besetzten Gebietes veröffentlicht, in dem sie die Bergarbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern.

**Ein Putsch,** in Szene gesetzt von etwa 400 jungen Leuten, ist am Montag in Küstrin verübt, durch das dort stationierte Reichswehr-Kommando aber rasch niedergeschlagen worden. Die Aufständischen in einer Gesamtkräfte von etwa 400 Mann unter einem Duzend Rädelsführern sind restlos gefangen und entwaffnet worden. Bei der Säuberung der Umgebung von Küstrin wurde noch eine Bande von etwa 30 Köpfen ausgehoben. Das Feuergefecht dabei brachte auf Seiten der Aufständischen 1 Toten und einige Schwer- und Leichtverwundete. Die Truppen hatten keine Verluste zu beklagen. Die nach Küstrin herangezogenen auswärtigen Truppenteile konnten wieder an ihren Standort zurückkehren.

**Der Ausnahmezustand** ist in Bayern ebenso wie in den übrigen Teilen des Reiches angeordnet worden. In Bayern ist nun der Ausnahmezustand noch durch ein sog. Streikverbot erweitert worden, wodurch Streiks und Aussperrungen, ebenso jede Art von Sabotage, v. h. widerrechtliche Stilllegung und Hemmung von öffentlichen und privaten Betrieben, verboten werden. Als Strafen werden Geldstrafen und Gefängnis, in besonders schweren Fällen sogar Zuchthaus angedroht. — Landesverrat soll in Bayern mit dem Tode bestraft werden.

**Im Freistaat Sachsen** ist auf Grund des Ausnahmezustandes die gesamte kommunistische Presse verboten worden. Die Veranlassung hierzu boten Angriffe und Beleidigungen dieser Presse gegen die Minister Söllmann und Hilferding.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 6. Oktober.

— **Kino.** Unsere Lichtbildbühne spielt am Sonntag im Saale des „Preussischen Hof“ den sechsten Teil des großen Fortsetzungsfilms „Zirkus Gray“. Dieser Teil ist betitelt: „Die Insel des Schreckens“. Ein schönes Beiprogramm wird außerdem zur Stelle sein.

— **Die Kirnes in Großwangen** findet am nächsten Sonntag und Montag statt. Es bietet diese Kirnes den Nebraer Bewohnern alljährlich eine gute Gelegenheit zu einem Herbstausflug und auch aus Kleinwangen und den anderen Nachbardörfern geben sich all die Bekannten noch einmal ein Stelldichein. Der jetzige Bier, Herr Stöps, hat für beste Bewirtung der Gäste mit Speise und Trank Sorge getragen; die Musik stellt die Nebraer Stadtkapelle.

— **Die Zuckerrfabriken** rüsten sich, um für den in wenigen Wochen beginnenden Rübenverarbeitungsabschnitt betriebsbereit zu sein. Es muß damit gerechnet werden, daß die Anfuhr an die der letzten Jahre nicht heranreichen wird.

**Weißenschirnbach.** Der seit 22 Jahren hier tätige Herr Pfarrer Mann ist am Donnerstag früh nach einer glücklich verlaufenen Blinddarmpoperation in der Grüneisenischen Klinik in Naumburg a. S. verschieden. Herr Pfarrer Mann war mit der Gemeinde durch seine lange Amtszeit eng verbunden, er hat Freud und Leid redlich mit den Gemeindegliedern geteilt und es wird daher sein unerwarteter Heimgang schmerzhaft empfunden. Die Beisetzung des Verstorbenen erfolgt in Naumburg. Eine Witwe und neun noch unverförgte Kinder stehen trauernd am Sarge des Ernährers.

**Merseburg.** [Feldplünderungen.] In den letzten Tagen sind mit verschiedenen Zügen aus Leipzig des öfteren Banden angekommen, die sich am hellen Tage ungeniert über die Felder hermachten. Die Landjäger, die eingreifen wollten, waren machtlos, denn es handelte sich um Banden in Stärke von 100—200 Mann und darüber. Bei Käpitz und bei Kleinliebenau griffen größere Aufgebote von Schützmannschaften das Raubgesindel an. Es kam zu Schießereien und zahlreiche Personen wurden verhaftet. Die Schutzpolizei in Merseburg hat jetzt im ganzen Bezirke feste Posten eingerichtet und außerdem ein Ueberfallkommando gebildet, das jederzeit alarmbereit ist.

**Fröttstedt.** [Mordanschlag und Selbstmord.] Der länger als 20 Jahre in den Dörflergauer Schlauchwerken beschäftigte Arbeiter Schw. verkaufte aus seinem Viehbestande ohne die Zustimmung seiner Frau ein paar Ziegen. Diese Tatsache ärgerte die Frau so sehr, daß sie, nachdem ihr Mann morgens zur Arbeit gegangen war, das Haus verließ, um nach ihrem Heimatdofe, das in der Gegend des Großbehriinger Waldes liegt, zurückzuföhren. Arbeitskameraden hatten Schw. von dem Entschlusse seiner Frau Mitteilung gemacht, der ihr sofort auf einem Rade nachfuhr. Unterwegs begegneten sich die beiden Eheleute und nach einer unermeldlichen Szene verfehrte der Ghemann der Frau einige Messerföliche in den Kopf. Dann fuhr der Mann mit dem Rade nach Fröttstedt zurück und erhängte sich. Die Frau wurde nach dem Krankenhause geschafft.

**Koburg,** 2. Okt. Gestern abend gegen 11 Uhr verfehrte der 21jährige Banklehrling Schöppler hier beim Spaziergang seine 15jährige Geliebte, die Schneidermeisterstochter Büchner, durch einen aus Leichtfinn abgegebenen Schuß (!) tödlich. Er hantierte vor dem Mädchen mit einer Selbstladepistole, dabei entlud sich die Woffe. Das Mädchen starb noch in der Nacht im Landtrankenhause.

**Jena,** 4. Okt. Bei einem nächtlichen Einbruch in das Konfektionsgeschäft von Schierig am Holzmarkt wurden Herrenkleidungsstücke und Schuhwaren im Werte von vielen Milliarden Mark gestohlen. Man vermutet, daß der Einbruch von gewerbsmäßigen Verbrechern irgendeiner Großstadt verübt wurde.

**Wernigerode.** Die Brockenbahn hat den Betrieb am 1. Oktober eingekellert. Auch sonst sind bei der Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn am 1. Oktober eine Reihe von Veränderungen eingetreten.

**Burg.** Der Vater eines unehelichen Kindes, das ständig mighandelt wurde, erschlug das Kind in einem Wutanfall mit einem sandgefüllten Gummischlauch, weil es das Bett genöht hatte.

\* **Berlin.** Der Polizei gelang die Ermittlung und Festnahme einer aus mehreren entsprungenen Zuchthäusern nebst ihrem weiblichen Anhang zusammengelegten Einbrecherbande. Neben zahlreichen anderen Einbrüchen konnte den Verbrechern auch die Verraubung der zahlreichen Fürsten- und Dichtergrüfte in letzter Zeit bewiesen werden. Die Verbrecher sehen nummehr ihrer Bestrafung entgegen.

\* **Erteilte Patente, neue Gebrauchsmuster und Warenzeichen** werden seit 1. Oktober nicht mehr im „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben, sondern sie werden der Ersparnis

halber in eigens dazu herausgegebenen Zeitschriften veröffentlicht. Patente und Gebrauchsmuster stehen im „Patentblatt“, Warenzeichen im „Warenzeichenblatt“. Beide Zeitschriften erscheinen in der Mitte und am Ende jedes Monats und sind durch die Post zu beziehen.

\* **Das große Sterben.** Im Reichspostamt haben zum 1. Oktober weitere 470 deutsche Zeitungen und Zeitschriften die Einstellung ihres Erscheinens angemeldet. Die verrückten Portoröhörungen dürften diesen unheilvollen Prozeß noch erheblich beschleunigen.

\* **Der Trick der Kartoffeliebe.** Nachts gegen 2 Uhr überraschte ein Polizeibeamter auf einem Streifgange in den Kartoffelfeldern von Bohnsdorf bei Berlin drei Männer, die Kartoffeln gestohlen hatten. Der Beamte hielt sie an und ließ sie mit den Säcken auf den Rücken vor sich her gehen. Plözlich brach einer der Kartoffeliebe — wie es schien, vor Erschöpfung — zusammen und blieb regungslos liegen. Als der Beamte hinzusprang und sich um ihn bemühte, fielen die beiden Kumpane des am Boden Liegenden über ihn her, und auch der Zusammengebrochene bettelligte sich an dem Ringkamps. Die frechen Burichen entriffen dem Beamten die Pistole und versuchten ihn zu erschießen. Lediglich dem Umfande, daß die Pistole gesichert war und die Banditen nicht mit dem Mechanismus Bescheid wußten, hat der Beamte sein Leben zu verdanken. Unter Minahme der Pistole, aber unter Zurücklassung der Beute ergriffen die Täter die Flucht und entkamen.

\* **Luftpost New York—London mit Z. R. 3.** Das Luftschiff Z. R. 3 wird nach seiner halbjährigen Vollenbung für den Luftpostdienst zwischen New York und London verwendet werden. Jede Reise wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

\* **Chinesische Sklavenhändler.** In den südchinesischen Provinzen Kwangtung und Kwangsi nehmen die Gewalttaten der Räuberbanden immer gefährlichere Formen an. Der Bezirk Kathoi insbesondere ist der Stummelplatz einer Bande von 9000 Banditen, die mit Mausergewehren bewaffnet sind, keinem Führer gehorchen und die Dörfer brandschatzen. Nachdem sie die Männer ermordet haben, föhren sie Frauen und Kinder fort, um sie im Lande selbst zum festen Preise von 4 französischen Franken für das Pfund zu verkaufen oder die Leute auf dem Wasserweg nach anderen Provinzen weiterzubefördern.

\* **Die Opfer der Bestien in Indien.** Nach amtlichem Ausweis wurden während des vergangenen Jahres in Indien 1609 Personen von Tigern, 509 von Leoparden und 460 von Wölfen zerissen, während 225 Personen den Krokodilen und 2090 den Giftschlangen zum Opfer fielen. Im ganzen fanden 1922 in Indien 4883 Personen den Tod durch wilde Tiere.

\* **Unerwartete Wendung.** „Herr Kommerzienrat, wie sind von Ihrer Firma nach allen Regeln der Kunst hineingelegt worden!“ — „Ja, es scheint leider zu stimmen. Nun, der schuldige Angestellte wird sofort entlassen werden!“ — „Wirklich? Ach, vielleicht könnte er dann bei uns eintreten?“

**Milch, Zucker und Malz sind für Säuglinge sehr wichtige Nährstoffe,** denn diese tragen wesentlich zur Genichts- und Kräftezunahme bei. Neben feinstem Weizenweiebackpulver enthält Nestlé's Kindermehl diese hochwertigen Bestandteile in sehr leicht verdaulicher Form, und es braucht deshalb nur mit Wasser gelocht zu werden, um eine vollständige Nahrung für Säuglinge zu ergeben. Dabei ist Nestlé's Kindermehl bei weitem noch nicht in dem Maße teuer geworden wie die erwähnten Naturprodukte; es ist also in Anbetracht des hohen Nährwertes und der Ergiebigkeit noch als verhältnismäßig billig zu bezeichnen. Eine illustrierte Broschüre über die Pflege des Kindes ist kostenlos erhältlich bei: „Milk“-Gesellschaft m. b. G., Abt. N 1, Berlin W 57.

## Kirchliche Nachrichten.

19. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Oktober.

Kollekte: Diakonissenhaus in Magdeburg-Gracau.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwioger.

Dollarstand am 4. Oktober: 540000 000 Mark.

# Im Brauerhause.

4) Novelle von Theodor Storm.

Lorenz' sagte mein Vater, als wir zusammen in die Stube getreten waren, 'du siehst uns hier alle ratlos beieinanderstehen, der Finger des Mörders soll in unserm Bier gefunden sein! Der Alte fuhr sichtlich zusammen. 'Herr', sagte er traurig, 'so wissen Sie das auch schon!'

'Ich habe es eben erst erfahren, aber du, wenn du es wußtest, weshalb hast du es mir verschwiegen?'

'Ja, Herr, ich seh' nun wohl, daß ich zu dumm gewesen bin, ich dachte mir, ich wollte es allein herausbekommen.'

Aber man meint, du selber wärst es, der sich den Finger geholt hat, du hättest, um die Kundschaft unserm Hause zu bewahren, eine Sympathie damit gemacht!'

Als mein Vater das gesprochen hatte, stand der alte Lorenz auf einmal wie ein Soldat, beide Arme glatt am Leibe herunter. 'Herr!' rief er, 'Alles für meine Herrschaft, aber wir sollen Gott fürchten und lieben, auf daß wir bei seinem Namen nicht zaubern, lügen oder trügen! So etwas ist keine Sympathie, das tun nur Menschen ohne Christentum und mit Hilfe dessen, den ich hier nicht nennen will!'

Nun, Lorenz, dann ist es ja gewißlich nicht deine Sache, aber man will dich mehrmals in der Nacht am Galgenberg gesehen haben!'

'Ja, Herr, das ist es eben, und es war dunkel genug, aber die alte Hebamme kutscherte da vorbei, mit ihrer großen Leuchte in der Hand!'

'Nur Christi willen!' rief meine Mutter, 'so ist Er wirklich da gewesen?'

'Die Frau soll nicht erschrecken', erwiderte Lorenz, 'ich dachte nur, wer sich den einen Daumen holte, der wird sich auch den anderen holen, und von gar so weit mag er auch wohl nicht gekommen sein! Denn — so klug bin ich doch — es ist diesmal kein Zauberwerk, sondern ein Schabernack gegen uns gewesen, aber die da' — und er erhob die Faust und zeigte drohend nach der Gegend, wo die neue Brauerei gelegen war — 'sie sollen keinen Segen davon haben!'

Lorenz, Lorenz! rief mein Vater, sprich nicht so in deinem blinden Hass, den du nicht einmal für dich, sondern nur um unsrerwillen hegest! Wir sorgen jeder für unser Brot, und am Ende ist gar alles nur ein leeres Gerede!'

Aber Lorenz schüttelte den Kopf. 'Sie wissen, Herr, ich geh' nicht gern hinten aus unserer Brauhäusertür, seit einem da das rote Dach so in die Augen scheint, aber gestern hatte unser Pflaster sich von der Kette losgerissen. Als ich eben auf den Weg hinaus-trete, seh' ich Mary Sievers seinen Aeltesten mit zwei Tonnen auf dem Wagen von dort oben herunterkommen. Na, Hans, sag' ich, als er näherkommt, du holst dir auch wohl dein Bier jetzt von dem neuen Brauer?' — 'Ja,' sagt er, 'Lorenz, das tu' ich.' — 'Und warum,' frag ich, 'tußt du das? Seit meines Großvaters Zeiten habt ihr euer Bier doch immer nur bei uns geholt.' — 'Ja,' antwortete er und schlägt schon wieder auf seine Pflerde, 'dozumal lebte auch Peter Viefdoorn noch und wir hatten noch keinen Finger in unserm Bier gefunden!' Und damit war er schon in vollem Trab dabongefahren.

Unser Vater sah voll Bekümmernis auf seinen alten Knecht. Als dieser schwieg sagte er leise: 'Dann stehe Gott uns bei; denn Mary Sievers und seine Söhne sind wahrhaftige Leute!'

Meine Mutter hatte seine Hand ergriffen, aber er entzog sie ihr und ging unruhig in der Stube auf und ab. Als jedoch Lorenz Miene machte, sacht hinauszugehen, zog er seine Uhr und sagte: 'Das hat uns auch um Gottes Wort gebracht, es ist zu spät, um noch in die Kirche zu gehen. Spann' den Braunen vor die Karriole, Lorenz! Ich will gleich selber mit Mary Sievers sprechen.'

— So fuhren sie dann hinaus, und mein Vater hat es uns damals und auch später oft genug erzählt! 'Unterwegs', sagte er, 'nahm ich Lorenz Bügel und Peitsche aus der Hand, weil er immer noch zu langsam fuhr, aber mit unsrer Ungeduld ist nichts getan!'

Als sie endlich vor Mary Sievers großer Haustor hielten und dann mein Vater in die weite Lohdiele trat, war dort alles tot und still und keine Menschenseele sichtbar. Nach einer Weile

lam eine Magd. 'Sie sind alle in der Kirche,' sagte sie, 'des Pastors Sohn, der Student, predigt; aber es muß bald aus sein.' — 'So woll ich warten', sagte mein Vater und ließ sich die Tür zur Wohnstube öffnen. Aber der junge Gottesmann mußte einen weiten Weg genommen haben bis zum heiligen Vaterunser. Draußen saß Lorenz auf der Karriole und klatschte dann und wann mit seiner Peitsche, drinnen stand mein Vater und studierte die Glasmalerei auf den alten Fensterscheiben, welche die Belagerung Tönnings durch den General Steenbock darstellte. Wohl hundertmal, sagte er, 'hatte ich schon die schwedischen Soldaten gezählt, ohne dabei was zu denken, oder doch nur um wieviel leichter es sein müßte, in diesen gelben Kriegshaufen mitzufechten, als eine Meise tun, wie ich sie heute tun mußte.'

Endlich aber war es draußen auf der Lohdiele lebendig geworden, nach ein paar mit der Magd gewechselten Worten trat der Bauer mit seinem ältesten Sohn ins Zimmer. Den Gruß meines Vaters erwiderte er kurz und trocken und ging erst an den Türhaken, um seinen Hut daranzuhängen, dann stemmte er beide Fäuste mit den Knöcheln auf den Tisch und sagte: 'Zhr Fuhrwerk, Herr Dhrmann, wär' ich am mindesten vor meiner Tür vermuten gewesen; aber Sie kommen wohl, um sich das Geld für Ihre letzte Tonne Bier zu holen?'

Und bevor mein Vater ihm darauf antworten konnte, fuhr er fort: 'Bin ich Ihnen auch nur einmal einen Sechsling in der Schuld geblieben? Ich denk' doch nicht! Aber diese letzte Tonne, — und dabei schlug er heftig auf den Tisch — 'die bleib' ich schuldig bis in alle Ewigkeit! Und wollen Sie was, so zitteren Sie mich vor meinen Landvogt; hier bin ich nicht für Sie zu sprechen!'

'So hört doch,' rief mein Vater, 'ich will kein Geld von Euch, um bessenwillen bin ich nicht gekommen!'

'So,' sagte der Bauer, 'was wollen Sie denn?'

— 'Zhr hättet's Euch wohl denken können, Sievers, die Leute reden ja, Zhr hättet was in meinem Bier gefunden, was nicht in der Ordnung ist!'

Der Bauer lachte. 'Nicht in der Ordnung? Nein, bei dem Teufel! So was ist nicht in der Ordnung!'

'Es soll der Daumen von dem Fingerichieten gewesen sein,' fuhr mein Vater fort, 'und ich wollte Euch nur bitten, mich das sehen zu lassen, was Zhr gefunden habt.'

'Die Leute reden nicht umsonst,' sagte der Bauer, 'das Ding ist drin im Hahn gefressen, meine Nachbarn haben beide das gesehen.'

Nun, so zeigt es jetzt auch mir!'

'Da hätten Sie früher kommen sollen, ich weiß nicht, wo das Ding geblieben ist!'

'Sievers,' rief mein Vater, 'so suchet oder laffet suchen, das ist Eure Schuldigkeit! Denn dieser Finger steht als Kläger wider mich auf und drohet, mich zum armen Manne zu machen, er muß mir Rede stehen, wie er in mein Gebräu gekommen ist!'

Aber der Bauer sagte: 'Das ist Ihre Sache, Herr Dhrmann, ich lass' mein Bier bei einem andern holen, und damit hopp und halla!'

Mein Vater befann sich ein paar Augenblicke, während Mary Sievers seine Pfeife vom Haken nahm und aus dem zimmernen Tabakskasten stopfte. Als er schon angezündet hatte und die Rauchwolken trotzig vor sich hindries, begann mein Vater wieder: 'Ich hab' doch recht vernommen, Sievers? Zhr wollt mir diese letzte Tonne nicht bezahlen?'

— Ganz recht, Herr Dhrmann, ich dent' ich hab' das deutlich genug gesagt!'

Nun, ich verlange das auch nicht, aber wenn Zhr mein Bier nicht bezahlt, so gehört mir auch der Finger, der darin gewesen ist!'

Der Bauer stuzte, aber nicht lange, so zog er seinen vollen Lederbeutel aus der Tasche und zählte das Geld für die Tonne Bier in blanken Banktalern vor meinem Vater auf den Tisch. 'Nun ist der Finger mein,' sagte er, 'und ich tu' damit nach meinem Dinken.'

Es wäre wohl umsonst gewesen, daß mein Vater das Geld zurückgab, wenn nicht der Sohn sich jetzt hineingemischt hätte. 'Vater,' sagte er, 'soll ich den Finger holen? Ich mein' er liegt in unserm Nagelkasten.'

(Fortsetzung folgt.)

## An unsere werten Leser!

Der in vor. Nummer bekanntgegebene Bezugspreis für die „Kochleber Zeitung“ läßt sich heute schon nicht mehr aufrechterhalten, denn wider alles Erwarten hat sich die Wirtschaftslage geradezu ungeheurer verschlechtert. Wir müssen in den nächsten Tagen für die erste Oktoberhälfte **10 Millionen Mark** zwecks Erhaltung des Betriebes einziehen lassen.

Der Verlag.

### Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 22. v. M. bringe ich hierdurch folgendes zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung:

Der Herr Reglerungspräsident hat zur Gewinnung einer annähernden Gleichmäßigkeit im Bezirk mit Wirkung vom 1. Oktober ab die Zuschläge zur Grundmiete für den hiesigen Kreis wie folgt festgesetzt:

1. für Verwaltungskosten auf 12 000 000 pCt.,
2. für laufende Instandsetzungsarbeiten auf 32 000 000 pCt.,
3. für den vom Mieteinigungsamt im Einzelfalle schätzenden Zuschlag für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für die großen Instandsetzungsarbeiten auf 32 000 000 pCt.

Quersfurt, den 1. Oktober 1923.

Der Landrat.

## Preiswert u. gut

muß ein Waschmittel sein, wenn es seinen Namen verdienen will. Unter der Fülle der auf dem Markt befindlichen Waschmittel gibt es eins, das sich in steigendem Maße der Beliebtheit der Hausfrauen erfreut:

## Bersil das unübertroffene Waschmittel \*

Es verbindet Wirtschaftlichkeit mit bequemster Anwendungsweise. Einmaliges kurzes Kochen gibt bei schonender Behandlung eine ladefeste Wäsche. Bersil soll stets allein und ohne Zusatz verwendet werden und ist am ergiebigsten, wenn es in kaltem Wasser aufgelöst wird.

## Ein Versuch lohnt!

**Paul Ziegner's Erben**  
Quersfurt  
Telefon 57a. Tränkstr. 8 & 15.

## Rohwolle

Ankauf zu höchsten Preisen!  
Ständiger Umtausch  
gegen pr. Strickgarn.

## Mädchen

für die Klosterschulküche  
sucht  
Rendant Marquardt,  
Kochleben.

## Ein Kochherd

gebraucht, 72x55 groß,  
zu verkaufen. Zu erfr.  
in der Geschäftsstelle.

## Klavierstimmer

kommt nach hier. Auf-  
träge erb. i. d. Geschäftsst.

## Lesen Sie die Berliner Morgen-Zeitung

mit ausführlichem Kurszeitel,  
interessanten Leitartikeln, modernen  
Romanen, und unterhaltenden und  
belehrenden Abteilungen

monatlich für 21 Millionen  
Mark

freibleibend u. ausschl. Zustellung.

Sehern. In der Provinzstadt u. auf dem Lande sollte dieses vorzögl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.

Sie abtrennen, ausfüllen und der Post od. dem Briefträger übergeben

### Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau.....

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag
1	Berlin. Morgen-Zeitung	Oktober 1923	21 000 000

### Quittung.

Doige ..... M. sind heute richtig bezahlt.  
.....1923. Post-Annahme.

## Nebraer Lichtspiele

im Preussischen Hof

Sonntag, 7. Okt., abends 8 Uhr:

## ZIRKUS GRAY.

6. Episode: Die Insel des Schreckens.

In der Hauptrolle:

**EDDIE POLO.**

Sowie ein herrliches Beiprogramm.

Es laden freundlichst ein Die Bestiger.

## Großwangen.

Zur Kirmes

Sonntag und Montag, den 7. und 8. Okt.



## Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein



**Stops. Wächter.**

Inserieren bringt Gewinn!

